Redaktion, Druck und Verlag
von R. Graßmann, Kirchplatz Nr. 3.
Mitredakteur: R. Hahn.

Inserate: Die Petitzeile 1 Sgr.
Annahme: Schulzenstraße 17, Kirchplatz 3

# Stettiner Zeitung.

Preis in Stettin vierteljährlich 1 Thlr.,
monatlich 10 Sgr.,
mit Botenlohn viertelj. 1 Thlr. 7½ Sgr.
monatlich 12½ Sgr.,
für Preußen viertelj. 1 Thlr. 5 Sgr.

№ 428 Abendblatt. Sonnalend, den 12. September 1868.

## Deutschland.

□ **Berlin,** 11. September. Der letzte Artikel der „Prov.-
Corr." über „den Minister des Innern und die Gemeindewahlen" hat
von zwei verschiederen Seiten Bemerkungen und Entgegnungen hervor-
gerufen, von der streng konservativen und entschieden liberalen Seite.
Die „Kreuzzeitung" bemerkt namentlich in ihrer heutigen Nummer, daß
man durch liberale Konzessionen die Liberalen nicht gewinnen', die Kon-
servativen aber irre führen werde. Die Regierung hat indessen weder die
Hoffnung noch die Absicht, die Opposition durch Zugeständnisse zu be-
kehren, es genügt ihr schon, wenn aufklärend und versöhnend auf die
Partei hingewirkt wird, die zwischen der national-liberalen und der rechten
Seite steht. Es ist übrigens festzuhalten, daß der Minister wiederholt
erklärt hat, daß bei Prüfung der Kommunalwahlen die politischen Ge-
sichtspunkte nur so lange haben festgehalten werden müssen, als es eine
Art Nothwehr galt, als zu verhindern galt, daß der politische Hader
auch in die Kommunen getragen werde, wo bis dahin Ruhe und Friede
gewesen war. Seit der Zeit, wo der politische Parteihader seine frühere
Leidenschaftlichkeit verloren habe, können nach der Erklärung des Ministers
auch die politischen Gesichtspunkte bei Prüfung der Kommnnalwahlen
mehr in Hintergrund treten. Von Opfern an der politischen Ueber-
zeugung oder dem politischen System braucht also deshalb nicht die Rede
zu sein. Die „Magdeb. Ztg." andererseits beweist mit ihrer schmutzigen
und rücksichtslosen Polemik allerdings hinlänglich, daß der Regierung keine
Aussicht, derartige Organe zu gewinnen, denen es nicht um die Sachen,
sondern nur um die Personen zu thun ist, die an die Stelle der jetzigen
Minister sich und die Ihrigen bringen möchten. Wenn dieses Blatt in
seiner Polemik gegen den Artikel der „Provinzial-Correspondenz" meint,
der Minister soll den Regierungen Weisungen geben, daß Nichtbestäti-
gungen nicht so häufig und überhaupt gar nicht vorkämen, so ist zu be-
merken, daß diese Weisung ganz unnöthig ist, da die Regierungen eine
übermäßig reprimirende Stellung gar nicht einnehmen. Dieselben haben
vielmehr jetzt ebenso freiwillig eine maßvolle Haltung bei der Prüfung
der Kommunalwahlen eingenommen, als sie früher zur Zeit des Konflikts
freiwillig den politischen Agitationen in den Kommunalangelegenheiten
eine entschiedene Abwehr gegenübergesetzt haben. Von Weisungen ist
früher keine Rede gewesen und kann daher auch jetzt keine Rede sein.
Uebrigens ist doch mit Entschiedenheit darauf hinzuweisen, daß das Ge-
setz, welches das Besetzungsrecht in die Hände der Regierung legt, ein-
mal besteht und das, so lange es besteht, auch gehandhabt werden muß.
Und es kann wohl gesagt werden, daß die liberale Partei, wenn sie je
einmal zum Ruder käme, es nicht mit der Schonung handhaben würde,
wie die gegenwärtige Regierung. — Nächste Woche wird in Angelegenheiten
des Postvertrages mit Italien eine Konferenz hier abgehalten werden, zu
der Baiern, Würtemberg und Baden Einladungen erhalten haben. — Von
Seiten der Städte Hadersleben und Christiansfeld war an den
König die Bitte gerichtet worden, daß er bei seinem Besuche der Elbherzog-
thümer auch ihre Städte berühren möge. Im Auftrage Sr. Majestät ist jetzt
der Bescheid erfolgt, daß die Zeit Sr. Majestät den Besuch nicht gestatte.
Man wird es auch aus andern Rücksichten als wünschenswerth ansehen
müssen, daß der Besuch des Königs in den beiden Städten unterbleibt,
da die sich dort bekämpfenden beiden Theile, die Deutschen und die
Dänen, die Absicht ausgesprochen haben, den Besuch des Königs zu De-
putationen und Petitionen im Interesse ihrer Parteiwünsche zu benutzen.
Solchen Kundgebungen gegenüber würde sich der König nicht schweigend
verhalten können, und andererseits würde er doch weder nach der einen
oder andern Seite Antworten hierbei zu geben in der Lage gewesen sein,
ohne bei der andern Partei anzustoßen. Auch ist in Betracht zu ziehen,
daß die Antworten nicht gut hätten ertheilt werden können, ohne den
späteren Entscheidungen vorzugreifen. — Der Chef der Artillerie-Prü-
fungs-Kommission Oberst v. Rieff, der jüngst die Kieler Hafen-Eta-
blissements besichtigte und Kenntniß von der Einführung der Hinterladungs-
geschütze nahm, hat sich nach Essen in das Kruppsche Etablissement be-
geben, wo sich auch der russische General v. Majamski befindet. — In
die Stelle des Geh. Medizinal-Rath Prof. Jüngken an der Universität
ist der Geh. Medizinal-Rath v. Bardeleben in Greifswald berufen
worden. — Es ist von Seiten des Konsistoriums der Provinz Branden-
burg an den evangelischen Ober-Kirchenrath die Anfrage gerichtet worden,
welche Haltung die evangelische Kirche der Sekte der Irvingianer gegen-
über zu beobachten habe. Aehnliche Anfragen sind auch von anderen
Konsistorien ergangen. Der Ober-Kirchenrath erkennt in seiner gegebenen
Antwort an, daß die Stellung der Irvingianer zur Landeskirche eine
solche ist, welche die Entscheidung schwer macht, ob dieselben als der
evangelischen Kirche angehörig anzusehen sind. Dem evangelischen Ober-
Kirchenrath ist es deshalb im Hinblicke auf alle in Betracht kommenden
Verhältnisse geboten erschienen, vor Fällung eines abschließenden Spruchs
hierüber zunächst noch die Provinzialsynoden mit ihrem Urtheile zu hören
und denselben deshalb eine bezügliche Vorlage zu machen. Inzwischen
soll es aber, wenn von Mitgliedern der genannten Sekte Anforderungen
an das evangelische Pfarramt auf Vornahme von Amtshandlungen er-
hoben werden, der Beurtheilung des einzelnen Falles überlassen bleiben,
ob dieselben nach der von ihnen kundgegebenen Stellung zur Kirche in
die Zahl derjenigen Personen gerechnet werden müssen, welche sich that-
sächlich von derselben abgelöst haben und in Folge dessen nicht mehr als
zur Kirche gehörig angesehen werden können. Es erschien dennoch aber
auch geboten, entweder diese Nichtangehörigkeit förmlich auszusprechen oder
doch eine Mitwirkung der Kirche bei einer an ihnen zu vollziehenden
kirchlichen Akte so lange zu versagen, bis sie zu der zu fordernden rich-
tigen Stellung zur Kirche zurückgekehrt sind. Letzteres soll auf Diejenigen
Anwendung finden, welche in der irvingianischen Gemeinschaft eine Stel-
lung als Vorsteher, Evangelisten u. s. w. einnehmen; dagegen soll den
betreffenden Dissidenten, so lange sie ihren Widerspruch gegen einen förm-
lichen Austritt aus der Kirche festhalten, die Kirchenbücher zur Einzeich-
nung der Geburten und Sterbefälle offen stehen.

**Berlin,** 11. September. Se. Majestät der König wird gleich
nach der Rückkehr aus den Elbherzogthümern einem Ministerrathe prä-
sidiren.

— Der Kaiser von Rußlan nimmt, so weit bis jetzt bekannt,
während der Dauer des Besuchs at hiesigen Hofe auf Schloß Babels-
berg Wohnung; das Gefolge stezt im Stadtschlosse zu Potsdam ab.
Die Hofjagden, die während der Anwesenheit des Gastes abgehalten wer-
den, leitet der Ober-Jägermeister 6raf v. d. Asseburg.

**Hamburg,** 10. Septeıber. Im Monat August wurden
neun Schiffe mit 3330 Auswandrern direkt von hier befördert, näm-
lich 207 nach Brasilien und 313 nach Newyork. Davon expedirten
die Herren Aug. Bolten fünf Daıpfschiffe mit 2726, Donati u. Co
zwei Segelschiffe mit 397, L. Korr u. Co. ein Segelschiff mit 159,
R. O. Lobedanz ein Segelschiff nit 48 Passagieren. Von hier über
Liverpool wurden 357 Personen durch die indirekt verschiffenden Expe-
dienten nach Newyork befördert. Es wurden demnach im Monat August
von hier befördert: direkt 3330, indirekt 357, im Ganzen 3687 Pas-
sagiere. Im Monat Juli wurdn befördert 4301, im Juni 5174,
im Mai 9657, im April 7841, im März 3300, im Februar 774,
im Januar 413. Mithin seit Anfang dieses Jahres 35,146 Pas-
iagiere.

**Leipzig,** 10. Septembr. Die Angelegenheit wegen Uebernahme
des hiesigen Theaters durch D. Heinrich Laube hat einen bedeutenden
Schritt vorwärts gethan. Die „D. A. Z." erfährt darüber von zu-
verlässiger Seite Folgendes: Laube übernimmt das Theater allein und
für eigene Rechnung vom 29. Januar 1869 an — hat auch für
diesen Fall sich schon bereit erkärt, der jetzigen Direktion das gesammte
Inventar für 30,000 Thlr. abzukaufen unter der Bedingung, daß die
Stadt ihm beide Theater pachtfrei überläßt und die Kontraktzeit vom
20. Jannar 1859 bis 30. Juni 1876 ausgedehnt. Die freie Verfü-
gung auch über das alte Theater ist von ihm als eine conditio sine
qua non aufgestellt. Der Rath hat beschlossen, diese Bedingungen zu
genehmigen; die Sache geht nur an die Stadtverordneten.

**Gotha,** 9. September Die heutige Schwurgerichtsverhand-
lung gegen den Rechtsanwalt Streit setzte die gestern abgebrochene Ver-
nehmung über den Angeklagten bezüglich der Innebehaltung von Gel-
dern in einer Weise fort, welch deutlich zeigte, wie wenig Sorgfalt der
Angeklagte auf seine advokatorishe Praxis, besonders in den letzten zwei
bis drei Jahren, legte. Kamm doch heute in den weiteren Anklage-
punkten wegen Innebehaltung und nicht Abgewährung fremder Gelder
Fälle zum Vorschein, wo nicht allein Streit sich einer an großen Leicht-
sinn streifenden Gleichgültigkeit in seinem Geschäft schuldig machte, son-
dern in denen er sich nicht einmal auf sein Büreaupersonal verlassen
konnte, da einer seiner Schreiber sich bedeutender Unterschlagungen zum
Nachtheile Streit's schuldig machte, welchem indeß Streit verzieh und,
ohne auf Bestrafung anzutragen, nur einfach aus seinem Geschäfte ent-
ließ. In manchen Fällen ging die vorgeschützte Geschäftsbedrängniß, die
Besorgung seiner persönlichen Angelegenheiten, Gemüthsaufregung und
häusliches Unglück so weit, daß zu den an Klienten Streit's abzuschicken-
den Geldbriefen nur seine Unterschrift und die Herausgabe des Geldes
gehörte, um beides zum Abgang zu bringen. Dergleichen Sachen blie-
ben dann nicht nur Tage, sondern Wochen lang auf einem bestimmten
Platz unberührt liegen, wo sie bei der Haussuchung erst aufgefunden
wurden. Der Angeklagte meinte zwar bei jedem derartigen ihm vor-
gehaltenen Falle, daß, wäre nicht die Haft über ihn verhängt worden,
Alles seine Erledigung gefunden haben würde, muß aber auf der anderen
Seite überall einräumen, daß derartige fremde, für seine Klienten ein-
gezahlte Gelder in seine allgemeine Kasse geflossen seien, ohne daß bei
seiner Verhaftung Deckung dafür vorhanden gewesen. Streit's Privat-
akten waren in solchen Fällen unabgeschlossen und oft unter die erledig-
ten Sachen gekommen. Mahnbriefe oder Erkundigungen nach dem Stande
der Sache waren entweder unerledigt oder sogar uneröffnet geblieben, so daß
eine Anzahl derartiger Schreiben erst vom Untersuchungsrichter bei der Haft-
nahme Streit's vorgefunden und eröffnet wurde. Streit suchte zwar
während seiner Haft mit Auflegung von Entbehrungen einzelne Verbind-
lichkeiten zu lösen, allein zu spät. Auch die morgen stattfindende Schwur-
gerichtssitzung wird sich mit Unterschlagungen Streit's zu beschäftigen
haben.

**Schwerin,** 11. September. Bei dem heute stattgehabten Di-
visionsmanöver führte der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin die 34.
Infanterie-Brigade (Mecklenburgische Truppen) dem Könige vor. Der-
selbe sprach seine volle Zufriedenheit über die Leistungen der alten, sowie
der neu formirten Regimenter aus. Das Magdeburgische Füsilier-Regi-
ment Nr. 36 wurde wegen seines tapferen Verhaltens bei der Main-
Armee während des Feldzuges 1866 noch besonders belobt.

**Aus Baden,** 9. September. In verschiedenen Blättern be-
gegne ich der Mittheilung, Se. Kgl. Hoheit der Großherzog, der heute
seinen Geburtstag auf Schloß Mainau feiert, werde am 13. d. M.
nach Karlsruhe zurückkehren. Nach den mir zugegangenen Informationen
müssen diese Mittheilungen auf einem Irrthum beruhen. Großherzog
Friedrich wird sich nämlich schon übermorgen (also am 11. d. M.) nach
Karlsruhe begeben, um den Divisionsübungen beizuwohnen. Wie ich
vernehme, sollen den Uebungen der gesammten Division Uebungen zweier
abgetheilter Korps unter sich vorangehen; alsdann wird das Zusammen-
ziehen der Division zu viertägigen Uebungen erfolgen, worauf dreitägige
Manöver, zwei gegnerische Armeen in ihren Operationen darstellend, das
Ganze beschließen werden. Die Truppen sollen am 20. d. M. in ihre
Heimathsorte zurückkehren und zwar wird die Entlassung derselben der-
gestalt vor sich gehen, daß sie mit Hülfe der Eisenbahnen möglichst rasch
nach Hause befördert werden können. Die Gesammtzahl der an den
oben beschriebenen Manövern theilnehmenden Truppen beträgt circa 8000
Mann. Die neuesten militärischen Maßregeln Preußens haben allüberall
in Süddeutschland, natürlich mit Ausnahme der Gesinnungsgenossen eines
Mayer oder Frese, große und gerechte Freude hervorgerufen. Den
Herren Demokraten kommen diese Maßregeln freilich sehr unbequem. Sie
haben sich so sehr daran gewöhnt, Preußen als das „Karnickel" auszu-
schreien und nun soll dieses Karnickel mit einem Male jenseits des
Rheines zu suchen sein? Meine wichtigste Nachricht habe ich mir heute
für zuletzt aufgespart. Baden ist entschlossen, dem nachahmenswerthen
preußischen Beispiele zu folgen und so sollen denn am 26. d. M. die
Entlassungen zur Reserve, sowie größere Beurlaubungen stattfinden. Ferner
vernehme ich, daß die Rekruten gleichfalls nicht vor dem 1. Januar ein-
berufen werden sollen. Ein Blick auf die Grenzlage Badens muß selbst
für den verbissensten Ruhestörer und Kriegsschreier genügen, um ihm
diesen Maßregeln gegenüber den Mund zu schließen.

— Das Geburtstagsfest des Großherzogs wird heute, wie alljähr-
lich, unter dem allgemeinen Jubel der Bevölkerung begangen. In Karls-
ruhe geben die Vorstände des Kriegsministeriums und des Ministeriums
des Auswärtigen Festdiners, während im Großherzogl. Hoftheater bei
festlich beleuchtetem Hause Liebe's Oper: „Die Braut von Azola" zum
ersten Male aufgeführt werden soll. Herr Dr. Jolly, der Minister des
Innern, welcher vor einigen Tagen aus dem Seebade Blanckenberghe,
resp. von Antwerpen, nach Karlsruhe zurückgekehrt ist, hat sich in sehr
zufriedenstellender Weise über den Verlauf seiner Kur geäußert und so-
fort die laufenden Geschäfte des unter seiner Oberleitung stehenden Mi-
nisteriums wieder aufgenommen.

**München,** 11. September. Die „Korrespondenz Hoffmann"
erklärt gegenüber einer Mittheilung der Wiener „Neuen freien Presse",
daß von Seiten Preußens ein Antrag auf Eintheilung der baierischen
Armee in zwei Armeekorps nicht gestellt worden sei. — Der Minister-
Präsident Fürst Hohenlohe ist zurückgekehrt und hat wieder seine Amts-
geschäfte angetreten.

## Ausland.

**Wien,** 11. September. Ein Privattelegramm der „Presse"
meldet, daß unterhalb Widdin neue Insurgentenbanden aus Rumänien
in Bulgarien eingedrungen sind. Der Pascha von Widdin rückte ihnen
sogleich mit Militär entgegen.

**Pesth,** 11. September. Der Hof wird im Laufe des Monats
in Ofen erwartet. Vukovits, der im Jahre 1849 Justizminister war,
ist aus der Verbannung zurückgekehrt.

**Triest,** 11. September. Levantepost. Athen, 5. September.
Der Oberst Bizantios ist zum Oberkommandanten der griechischen Na-
tionalgarde ernannt. Die provisorische Regierung von Kreta beglück-
wünschte den König zu der Geburt des Kronprinzen. — Der Schlepp-
dampfer „Enosis" überbrachte Proviant und 150 Freiwillige für Kreta.
Kretensische Flüchtlinge brachten dem amerikanischen Admiral Farragut eine
enthusiastische Ovation. Derselbe dankte für die ihm erwiesene Ehre und
sprach seine Sympathie für die Sache der Kretenser aus.

Konstantinopel, 4. September. Der Admiral Farragut hat
eine griechische Deputation nicht empfangen, welche ihm eine Adresse zu
Gunsten Kretas überreichen wollte. Drei von den Deputationsmitglie-
dern wurden verhaftet.

**Paris,** 11. September. Der neueste Wochenausweis der Lom-
bardischen Eisenbahn ergiebt eine Mehreinnahme von 234,524 Francs
gegen die entsprechende Woche des vorigen Jahres.

— Die „France" versichert, daß Drouyn de Lhuys und Lord
Stanley bei der Anwesenheit des Letzteren in Paris über die angeblichen
Verhandlungen in Betreff einer Allianz zwischen Frankreich, Belgien und
Holland niche eine Unterredung gehabt hätten. — Der „Constitutionnel"
veröffentlicht eine Korrespondenz aus Berlin, in welcher auseinandergesetzt
wird, daß die Militärreduktion des norddeutschen Bundes aus Sparsam-
keitsrücksichten veranlaßt sei, aber nicht den Charakter einer Abrüstung
trage. Die Armee des norddeutschen Bundes werde dadurch keineswegs
geschwächt werden. — Der Kaiser und der Kaiserliche Prinz sind heute
in Fontainebleau eingetroffen.

— Die Königin Victoria hat sich heute Morgen in Cherbourg
nach England eingeschifft. — Der Kaiser und der Kaiserliche Prinz sind
nach Fontainebleau zurückgekehrt.

— Marschall Bazaine, von dem es hieß, daß er eine politische
Sendung in Spanien habe, begiebt sich blos dahin, um seine Frau ab-
zuholen, welche auf Besuch daselbst sich befindet. Das Gerücht von
einer Zusammenkunft zwischen dem Kaiser Napoleon und der Königin
von Spanien wird von einigen Blättern und Korrespondenten aus
Madrid aufrecht erhalten, im hiesigen auswärtigen Amte jedoch bestimmt
in Abrede gestellt. — Dem Diner, welches gestern der Graf und die
Gräfin von Girgenti gaben, wohnten die Minister Moustier und Pinard,
Lord Lyons, Fürst Metternich, der päpstliche Nuntius, der Herzog von
Alba u. s. w. an. — Der neue hellenische Gesandte am französischen
Hofe, Herr Rangabe, ist in Paris eingetroffen und wird ehestens die
Geschäfte seiner Gesandtschaft übernehmen. Auf seinem früheren Posten
als Gesandter in Washington soll Herr Rangabe, wie die „France"
wissen will, viel Sympathien für Rußland gezeigt haben.

— Der „Epoque" bezeichnet man den Prinzen Reuß als Nach-
folger des Grafen Goltz in der preußischen Botschaft zu Paris. Einmal
ist trotz des traurigen Zustandes des Grafen Goltz noch nicht von der
Ernennung eines neuen Botschafters die Rede. Zweitens soll Prinz
Reuß unbedingt auf seinem gegenwärtigen Posten bleiben und hätte event.
Graf Brassier de St. Simon, zur Zeit Gesandter in Konstantinopel,
die meisten Aussichten auf die Pariser Ambassade.

**Florenz,** 11. September. Garibaldi hat ein Schreiben an
seine Wähler veröffentlicht, in welchem er auf sein Mandat für das
Parlament Verzicht leistet. Er sagt darin, daß er wegen seiner Unfähig-
keit, den Wählern Dienste zu leisten, resignire; körperliche Schwäche und
das Bewußtsein, einem edlen und verlassenen Volke nicht helfen zu kön-
nen, habe ihn von den Sitzungen des Parlaments fern gehalten. Er
habe bedauert, daß er denselben bei der gegenwärtigen Bedrängniß nicht
habe beiwohnen können. — Er sei bereit, sein Leben zu opfern, wenn
sich Gelegenheit biete, dadurch dem Lande zu nützen.

**Florenz,** 11. September. Der König wird morgen hier er-
wartet. Rattazzi welcher erst im Oktober nach Italien zurückkehrt, wird
dem parlamentarischen Meeting in Neapel nicht beiwohnen können. Die
Nachricht, daß Garibaldi an seine Wähler eine Adresse über die Motive
seiner Mandatsniederlegung richten werde, gilt für unbegründet.

**Madrid,** 10. September. In der Sierra de Ronda hat sich
eine Insurgentenbande von ungefähr 1000 Mann gebildet. — Die

Journale von Kadir veröffentlichen ein Rundschreiben des Gouverneurs, in welchem dieser Thatsache Erwähnung geschieht. — Die spanische Regierung hat als Garnison von Rom eine Armee von 30,000 Mann zur Verfügung gestellt, falls zwischen Frankreich und Preußen ein Krieg ausbrechen sollte. — Die Finanzlage des Staates ist sehr schlecht; die Regierung befindet sich mit der Zahlung des Gehaltes an die Beamten im Rückstande.

— Der Hof kehrt am 20. d. M. nach Madrid zurück. Die Parlamentssession wird im November beginn.n.

## Pommern.

**Stettin**, 12. September. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz traf mit Gefolge heute früh um $2\frac{1}{2}$ Uhr mittelst Extrazuges von Bromberg hier ein, übernachtete im Gebäude des Königlichen General-kommandos, fuhr sodann mit dem Berliner Frühzuge nach Tantow und von da aus mittelst Extrapost nach Greifenhagen zum Manöver. Heute Nachmittag kehrt der Kronprinz nach Tantow und von dort nach Potsdam zurück. Am Montag begiebt sich Se. Königl. Hoheit wiederum nach Greifenhagen, um den ferneren Manövern der 3. Division beizuwohnen.

— Der Schienenbelag auf dem diesseitigen Eisenbahn-Viadukt ist nunmehr gelegt und ebenso sind die Schienenstränge auf dem Personenbahnhofe bereits bis zu dem erforderlichen Uebergangs-Niveau über die Oderthor-Rampe erhöht, resp. über diese weiter geführt. Sobald also die Pflasterung über den Viadukt vollendet ist, wird die Passage über diesen nach der Oberwiek eröffnet werden können, sowie auch die Verbindung zwischen dem Personen- und Güterbahnhof hergestellt sein.

— Nunmehr wird auch die Güter-Expedition für den Eisenbahn-Verkehr mit Berlin und Vorpommern nach dem Central-Güterbahnhofe in der Art übersiedeln, daß mit Montag, den 21. d. M., der gesammte Güterverkehr dort konzentrirt sein wird.

— Von beachtenswerther Seite geht uns über die Steuer-Abfertigung der Dampfschiffe in Swinemünde im Vergleich zu deren Abfertigung in Travemünde die Beschwerde zu, daß die von hier abgehenden Dampfschiffe in Swinemünde behufs der Zollrevision anlegen müssen und dadurch einen wesentlichen Aufenthalt erfahren, während die in Travemünde ankommende Dampfschiffe in sofern bevorzugt würden, daß der Revier-Lootse die Zollbeamten an Bord bringt. Als Beispiel wird angeführt, daß neulich das Schiff „Neva" mit 82 Begleitscheinen von Lübeck abgegangen und nicht erst in Travemünde anlegte, sondern die Zollbeamten während der Fahrt abfertigten. Man fragt uns, warum den auf Stettin fahrenden Dampfschiffen nicht dieselbe Rücksicht erwiesen werden könne, wie den auf Lübeck fahrenden, da doch beide dem norddeutschen Bunde angehören? — Als ein zweiter Uebelstand wird erwähnt, daß die Schiffe in Swinemünde oft eine bis zwei Stunden auf den Revierlootsen warten müssen, während an andern Orten der Lootse das Schiff suchen und erwarten müsse. Der Umstand, daß der Schiffsführer sich erst beim Lootsen-Kapitän zu melden habe, obgleich letzterer doch wisse, daß das Schiff dc sei, wird als eine nicht mehr in unsere Zeit passende Formalität erwähnt.

— Das Kommando des 2. Bataillons 3. pomm. Inf.-Reg. Nr. 14 verfolgt durch Steckbrief den Portepeefähnrich der 5. Kompagnie Alwin Johannes Mulach aus Labes, seinem Stande nach Gymnasiast, welcher am 29. August c. muthmaßlich aus der hiesigen Garnison desertirt ist.

— Mancherlei während der jüngsten Zeit bei Eisenbahnbauten vorgekommene Auftritte haben zur Wiedereinschärfung des schon unterm 21. Dezember 1846 ergangenen Gesetzes in Betreff der bei Eisenbahn- und anderen öffentlichen Bauten beschäftigten Handarbeiter geführt. Danach sind die Eisenbahnbau-Unternehmer unter Anderem verpflichtet, die einzelnen Akkordstücke nur so zu geben, daß alle 14 Tage die vollständige Abrechnung erfolgen kann; desgleichen dürfen die Zahlungstermine für Akkordarbeiter wie für Tagelöhner nicht über 14 Tage auseinander liegen. Die Zahlung muß in der Nähe der Baustellen, darf aber keinesfalls in Schenk- und Wirthshäusern erfolgen.

— Zur Ausführung der Bestimmung wegen Aufbewahrung der Kriegs-Ehrenzeichen nach dem Ableben der Inhaber der letzteren in den Kirchen der Ortschaften, worin diese ihren Wohnsitz gehabt, ist, so weit die katholischen Kirchen dabei in Betracht kommen, eine Vereinigung des Herrn Ministers der geistlichen Angelegenheiten mit den Landesbischöfen dergestalt erfolgt, daß diese die Vorstände der katholischen Kirchen mit der erforderlichen Anweisung haben versehen lassen. Die hierbei in Betracht kommenden Ehrenzeichen sind, außer der Denkmünze für die Kriege von 1813, 1814 und 1815, das Düppeler Sturmkreuz, die Alsen-Medaille, die Erinnerungsdenkmünzen an 1864 und 1866.

— v. Wedelstädt, Port.-Fähnr. vom 2. westph. Inf.-Regt. Nr. 15 (Prinz Friedrich der Niederl.), ist zum 8. pomm. Inf.-Regt. Nr. 61 versetzt.

§§ **Regenwalde**, 11. September. Ein junger Schneidermeister, der schon öfter am Delirium gelitten hatte, und am 8. d. M. wiederum plötzlich einen derartigen Anfall bekam, begab sich auf den Boden des von ihm bewohnten Hauses und stürzte sich aus dem Dachfenster auf das Plaster. Obgleich noch lebend, waren die Körperverletzungen doch so erheblich, daß er nach einigen Stunden starb. Er hinterläßt eine Frau und zwei kleine Kinder. — Der heutige Remonte- und Rindviehmarkt war ziemlich besucht. Es wurden von den Pferdezüchtern der Umgegend recht hübsche Thiere zum Kauf angeboten. Die Kommission hatte reichliche Auswahl und wurden im Allgemeinen auch recht gute Preise gezahlt. Der Rindviehmarkt war sowohl von Käufern als Verkäufern zahlreicher besucht als der Frühjahrsmarkt. Die Preise für gute Kühe waren hoch, selbst alte Schlachtkühe wurden mit 27 Thlr. und darüber bezahlt. — Der Kaufmann A. Herrlinger und der Töpfermeister Zingler sind an Stelle der ausscheidenden Rathmänner Apotheker Tiegs und Kaufmann C. Herrlinger zu Magistratsmitgliedern gewählt worden.

**Stralsund**, 11. September. Vorgestern Nachmittags brannte zu Neu-Zarrendorf das Wohnhaus des Büdners Wolter ab.

## Theater-Nachrichten.

Berlin, 11. September. In der „St.-B.-Ztg." hat sich ein sehr unangenehmer Streit zwischen dem Kommerzienrath Herrn Deichmann und dem Herrn Held erhoben; in demselben soll, nach einer Aussage des Herrn Held, Herr Deichmann erklärt haben: es sei bei den hiesigen Theater-Direktoren Gebrauch, den ständigen Referenten aller größeren Zeitungen Weihnachtsgeschenke zu machen (dem Herrn Held sind z. B. zwei Jahre hintereinander 50 Thaler gegeben worden) und die Herren Wallner und Engel sollen dies bestätigt haben. Diese Aussage ist so verletzend für alle hiesigen Theater Referenten, daß wir von dem Referenten unserer Zeitung ersucht worden sind, zu erklären: daß derselbe nie von einem Theater-Direktor oder einem Bühnenmitgliede irgend ein Geld- oder anderes Geschenk erhalten hat, ach daß ihm nie ein solches angeboten worden, da es deu Betreffend bekannt sein dürfte, daß er unter keinen Umständen etwas Derartiges anehmen würde. — Wir hoffen, einer gleichen Erklärung Seitens aller hiesigen Blätter entgegensehen zu dürfen.

(Der hier in Rede stehende Strt zwischen Herrn Direktor Kommissionsrath Deichmann und Herr Hel, Chef-Redakteur der Staatsbürger-Zeitung, hat seinen Grund darin, aß Herr Held das im Wilhelmstädter Theater zur Darstellung gebrade Stück: „Des Pfarrers Köchin" sehr scharf angriff. Herr Deichmann der Herrn Held alljährlich ein Weihnachtsgeschenk von 50 Thalern mcht, glaubte damit sich Rücksicht erkauft zu haben, die an seiner Bühneerscheinenden Novitäten von Hrn. Held unter allen Umständen gelobt, oer wenigstens milde beurtheilt zu sehen. So ungerechtfertigt nun diese Anspruch des Herrn Deichmann immerhin ist, so finden wir die Annahe obiger 50 Thlr. von Seiten des Herrn Held doch durchaus nicht inder Ordnung. Derlei Geschenke an Kritiker ziehen stets Konsequenzen nch sich und haben früh oder spät unerquickliche Erörterungen zur Folge.)

## Vermischtes.

Stettin. (Sp. Z.) (Ungatliches aus der gastlichen Heimath.) Bei seiner letzten Anwesaheit in Anclam übernachtete der Kronprinz mit kleinem Gefolge in einen dortigen Hotel. Bei dieser Gelegenheit brachte der höfliche Wirth in „außerordentlicher Hochschätzung" seines fürstlichen Gastes demselben für in einfaches Abendessen, Nachtlager und Frühstück die Kleinigkeit von :twas über 126 Thaler in Anrechnung, während andern Tags der Virth des „Hotel de Prusse" in Swinemünde für dieselben Leistungen weig über 6 Thaler verlangte und seinen fürstlichen Gast im Punlte der Bezahlung nicht anders wie seine bürgerlichen Besucher behandelte. W.r nssen freilich nicht, ob die erstere Rechnung „ohne den Wirth" gemacht is.

Berlin. Eine Anklage wegen veruchten Gattenmordes sollte am 11. vor dem Schwurgericht gegen den Tischlermeister Joseph Engel verhandelt werden. Dieselbe wurde indeß richt zu Ende geführt, da, nachdem das Verhör mit dem Angeklagten eine Zeit lang gewährt hatte, derselbe plötzlich von einem, wie es schien, Kinnkrampfe befallen wurde, in Folge dessen der Präsident die Sitzug auf fünfzehn Minuten vertagte. Nach der Wiederaufnahme stellte der Königliche Staatsanwalt den Antrag, durch den anwesenden Gerichtsarzt, Professor Dr. Sczersczka, eine sofortige Expertise über den Geisteszustand des rc. Engel stattfinden zu lassen, ein Antrag, welchen der Gerihtshof adoptirte, dem jedoch Dr. Sczersczka nicht nachkommen zu können erklärte, indem eine solche die längere Beobachtung des Angeklagten erfordere. Der medizinische Herr Sachverständige glaubte, in Folge der momentan gemachten Wahrnehmungen sich weder für noch gegen eine geistige Störung des Angeschuldigten für jetzt aussprechen zu können. Sowohl der öffentliche Ankläger, als auch die Vertheidigung, vertreten durch den Rechtsanwalt Hiersemenzel, beantragten nach diesem Gutachten die Aufhebung dieses und Ansetzung eines neuen Termins, welchem Antrag der Gerichtshof sich anschloß. Aus der mit dem Angeklagten stattgehabten Verhandlung lassen wir Nachstehendes folgen: Derselbe, 1812 in Steinheim in Westphalen geboren und noch nicht bestraft, von untersetzter nicht zu kräftiger Statur, ohne Bart, mit grauem Haarwuchs, war seit dem Jahre 1856 zum zweiten Male mit der fünfundvierzigjährigen Marie Buccard verheirathet und bewohnte Koblanckstraße Nr. 12 in der dritten Etage eine Wohnung von einem Vorder-, einem Hinterzimmer und einer Küche. Aus der ersten Ehe war eine Tochter von sechsundzwanzig Jahren, aus der zweiten ein zehnjähriger Sohn. Mann und Frau benutzten ein gemeinschaftliches Bett, die Tochter und der Sohn schliefen jeder in besonderem Bette in der Hinterstube, ein Schlafbursche, der Arbeiter Herbst, schlief in der Vorderstube; die Wohnung hatte nur einen Eingang. Der rc. Engel giebt nicht zu, einen Mord an seiner Frau haben begehen zu wollen, und will nur, durch dieselbe gereizt, sich an ihr vergriffen haben mit dem tödtlichen Instrumente, einem spitzen Messer, von etwa 8 Zoll Länge mit hölzernem Griff. Er läßt sich wie folgt darüber aus: Während ich mit meiner ersten Frau glücklich und zufrieden achtzehn Jahre lebte, war die Ehe mit meiner zweiten Frau von Anfang an eine unglückliche. Sie war herrisch und verweigerte mir im Hause di gebührenden Rechte, indem sie stets selbstständig handelte und mich selten über die Arrangements in der Haushaltung zu Rathe zog. Ich hielt durch diese Handlungsweise meinen Respekt für vergeben und mußte dann und wann meine Ueberlegenheit durch Züchtigungen aufrecht erhalten, die ich meiner Ehefrau zu Theil werden ließ. Die Folge war, daß dieselbe wiederholt meine Wohnung verlassen hatte, später aber immer wieder zurückkehrte, wo wir uns auch wieder versöhnten. Durch diesen ehelichen Unfrieden ging unsere Wirthschaft zurück, seit dem Herbst 1867 blieb die Arbeit fast gänzlich aus und es trat Mangel ein an den nothwendigsten Bedürfnissen, oft fehlte das Mittagsessen. Trotzdem meine Frau Geld verdiente dadurch, daß sie für fremde Leute wusch, weigerte sie sich öfter, von ihrem Verdienste etwas für die Wirthschaft herzugeben, was mich natürlich reizte und mir das Blut in den Kopf trieb. Durch dieses Betragen, sowie auch dadurch, daß sie mit dem Schlafburschen gemeinschaftliche Sache gegen mich trieb, war ich oft meiner Sinne nicht mächtig und ich fürchtete ganz und gar den Verstand zu verlieren. Die verhängnißvolle Katastrophe passirte dann am 14. Mai d. J., Frau Engel war in der Waschküche gewesen, Engel hatte sie heraufrufen lassen. Sie kam, er saß in der Vorderstube auf dem Sopha, auf dem Tische stand eine Schnapsflasche, die Frau setzte sich zu ihm, bat ihm, ihr schnell zu sagen, was er wolle, da sie keine Zeit habe. So! Du hast keine Zeit, rief er, sprang auf und verriegelte die Küchenthür. Frau Engel fand darin nichts Auffälliges, da er dies immer zu thun pflegte, wenn er mit ihr zankte oder sie mißhandelte. Angeklagter holte darauf aus dem Bette in der Hinterstube ein Küchenmesser, stürzte sich auf die Frau mit den Worten: „Jetzt bist Du mein! jetzt ergiebst Du Dich!" „Ich will mich gern ergeben, laß mir nur das Leben!" flehte sie. „Nein! jetzt kommst Du mir nicht aus den Händen!" war seine Antwort. Die Frau drohte zu schreien. „Schrei nur!" sagte er und vertrat ihr den Weg zur Küche. Jetzt erfolgten schnell nach einander die Messerstiche nach der Brust, der Seite und dem Rücken des unglücklichen Opfers. Das auf dem Tische der Verbrechenskörper im Gerichtssaale aufgelegte blutgetränkte und vielfach durchschnittene Hemde der Verwundeten giebt Zeugniß von der wbhnwitzigen That. Auf den Hülferuf der Engel erschienen Hausgenossen und später die Polizei, welche die Verhaftung des Angeklagten bewirkten und den weiteren Mordversuchen desselben Einhalt thaten. Von den beigebrachten Verwundungen war keine lebensgefährlich, nach drei Wochen waren sie geheilt. Der den Mordanfall begleitenden Vorfälle, die ihm vom Präsidenten vorgehalten werden, will sich rc. Engel durchaus nicht entsinnen, er will nicht Herr seiner Sinne gewesen sein, wie er denn überhaupt sich von einem Kopfleiden behaftet hält; ein Entlastungsmoment, das die vorerwähnten Anträge der Königl. Staatsanwaltschaft und der Vertheidigung und den Beschluß des Gerichtshofes herbeiführt, die Sitzung aufzuheben. Der Eindruck, den der Angeklagte auf uns machte, ist nichts weniger, als der eines geistig Gestörten; die spätere Verhandlung wird diese Ansicht jedenfalls bestätigen.

London. Ueber den Körper des gestern durch den Strang hingerichteten 19jährigen Mörders Mackay, wurde, wie es die neue Parlamentsakte vorschreibt, einige Stunden nach der Vollstreckung des Todesurtheils ein Todtenschaugericht abgehalten, zu dem Behufe, die Todesart des Delinqueuten festzustellen. Der Bericht, wie dies rein formelle Verfahren beobachtet worden, liefert einen neuen Beitrag zum dem Zopf der englischen Kriminaljustiz. Die Geschworenen, 21 Bürger der City, begaben sich, in Begleitung des Coroner's (Leichenbeschauer) und des Gefängnißgouverneurs nach der Zelle, wo der Erhängte in einem großen schwarzen, schmucklosen Sarge lag. Sie schaarten sich um den Sarg und betrachteten drei Minuten lang den todten Körper, dessen Gesichtszüge wenig oder gar nicht entstellt waren. Dann besichtigten sie den Hofraum, in welchem die Hinrichtung stattgefunden, und den Galgen. Nach dem Gerichtszimmer zurückgekehrt, begann das Verhör der Zeugen. Der erste war der Gefängnißgouverneur, welcher bezeugte, daß der Hingerichtete ein Insasse des Gefängnisses gewesen und vor den Assisen des Central-Kriminalhofs des Mordes schuldig befunden worden sei. Coroner: Wurde er verurtheilt? Zeuge: Ja, zum Tode; und hier ist die Ordre zur Vollstreckung des Todesurtheils. Coroner: Diese Ordre sagt: „Der Körper des Mackay soll am Halse aufgehangen, und dann innerhalb des Gefängniss.s begraben werden." Wurde er heute Morgen gehangen? Zeuge: Ja; der Gehangene war die zum Tode verurtheilte Person. Der Gefängnißarzt bekundete, daß der Tod des Verstorbenen durch Erhängen herbeigeführt worden. Nach einem Resumé des Coroners gab die Jury das Verdikt, „daß der Verstorbene in gesetzlicher und geeigneter Weise hingerichtet worden sei."

## Literarisches.

v. Kotzebue, Auswahl dramatischer Werke. Von dieser Auswahl liegt uns der 9. Band vor, „Die deutschen Kleinstädter" und „Die Pagenstreiche" enthaltend. Mit dem 11. Bande wird die Auswahl vollendet sein und in trefflicher Ausstattung die bedeutendsten Erzeugnisse des seiner Zeit berühmten und überaus fruchtbaren Dramendichters bringen, dessen Werke billig Jedem bekannt sein sollten.

## Telegraphische Depeschen der Stettiner Zeitung.

**Berlin**, 12. September. Staatsschuldscheine 83 bez. Staats-Anleihe $4\frac{1}{2}$ % $95\frac{3}{4}$ bez. Pomm. Pfandbriefe $84\frac{1}{8}$ bez. Berlin-Stettiner Eisenbahn-Aktien $130\frac{1}{4}$ bez Mecklenburger Eisenbahn-Aktien 77 bez., Oberschles. Eisenbahn-Aktien $181\frac{7}{8}$ bez. Stargard-Posener Eisenb.-Aktien 94 bez. Oesterr. National-Anleihe $54\frac{1}{2}$ bez. Oesterreichische Banknoten $88\frac{5}{8}$ bez. Russ. Noten $83\frac{1}{4}$ bez. Amerikaner 6 % 76 bez. Hamburg 2 Mt. $150\frac{5}{8}$ bez. London 3 Mt. $24\frac{3}{8}$ bez. Paris 2 Mt. $81\frac{1}{12}$ bez. Wien 2 Mt 88 bez. Petersburg 3 W. $92\frac{3}{4}$ bez.

Weizen pr. Herbst $65\frac{1}{2}$, 66 bez. Roggen pr. Herbst $55\frac{1}{4}$, $54\frac{3}{4}$ bez., Oktbr.-Novbr. $54\frac{1}{4}$, $53\frac{3}{4}$ bez., Frühj. 52, $51\frac{3}{4}$ bez. Rüböl loco $9\frac{1}{2}$ bez., pr. Herbst $9\frac{5}{12}$, $9\frac{1}{3}$ bez., Frühj. $9\frac{3}{4}$ bez. Spiritus loco $20\frac{3}{4}$ bez., per September $20\frac{5}{12}$, $20\frac{1}{3}$ bez., pr. Herbst $19\frac{1}{6}$ bez, Frühj. $18\frac{1}{3}$, $18\frac{1}{2}$ bez. Petroleum loco $7\frac{1}{6}$ bez. Hafer per Herbst $32\frac{5}{8}$ bez.

**Breslau**, 11. September. Spiritus loco $19\frac{2}{3}$. Roggen Herbst 51, Oktober-November $50\frac{3}{4}$. Rüböl Herbst $9\frac{1}{8}$, Frühjahr $9\frac{1}{2}$.

**Köln**, 11. September. Weizen matter loco $7\frac{1}{3}$—$\frac{2}{3}$, Novbr. $6\frac{1}{12}$, März $6\frac{1}{3}$, Mai 6 Rt. 8 Sgr. Roggen matter, loco 6—$6\frac{1}{6}$ November 5 Rt. 8 Sgr., März $5\frac{1}{4}$ Rt., Mai 5 Rt. $9\frac{1}{2}$ Sgr. Rüböl fester, loco $10\frac{4}{5}$, November $10\frac{7}{10}$, Mai $11/_{20}$. Leinöl loco $11\frac{4}{5}$. Spiritus loco $23\frac{3}{4}$.

**Hamburg**, 11. September. Getreidemarkt. Weizen still, Roggen ruhig. Weizen pr. September 5400 Pfd. netto $126\frac{1}{2}$ Bankothaler Br., $125\frac{1}{2}$ Gd., per September-Oktober 121 Br. u. Gd., per Oktober-Novbr. $118\frac{1}{2}$ Br., 118 Gd. Roggen per September 5000 Pfd. Brutto 94 Br., 93 Gd., per September-Oktober 92 Br. u. Gd., per Oktober-November 91 Br. u. Gd. Hafer stille. Rüböl ruhiger, loco $20\frac{1}{2}$, per September-Oktober $20\frac{7}{8}$, per April-Mai $21\frac{1}{2}$. Spiritus fest, pr. September zu $29\frac{1}{4}$ angeboten. Kaffee ruhig. Zink stille. — Petroleum loco 13, per Oktober $13\frac{1}{8}$. — Sehr schönes Wetter.

**Bremen**, 11. September. Petroleum, raff., loco $5\frac{5}{6}$, per Oktober $5\frac{5}{12}$—$5\frac{23}{24}$.

**Wien**, 11. September. Lombarden 185. 20. Napoleon 9. 16.

**Amsterdam**, 11. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht). Weizen und Roggen still. Roggen per Oktober 203, per März 196. Raps per Novbr. 58, per April $61\frac{1}{2}$. Rüböl pr. Septbr.-Dezbr. 31, per Mai $32\frac{3}{4}$. — Schönes Wetter.

**Antwerpen**, 11. September. Petroleum flau, raff. Type weiß loco $48\frac{1}{2}$, pr. September 48, pr. September-Dezember $49\frac{1}{2}$.

**Paris**, 11. September. Rüböl pr. September 81, Oktober 81,75, matt. Mehl September 69,25, November-Dezember 63,50, matt. Spiritus September 73.

**London**, 11. September. Getreidemarkt. (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 12,270, Gerste 2940, Hafer 29,650 Quarters.

Weizen fest, aber geschäftslos, besonders fremder williger. Gerste und Hafer fest. Mehl nur zu niedrigeren Preisen verkäuflich. — Sehr schönes Wetter.

**Petersburg**, 11. September. Gelb Lichttalg loco $49\frac{1}{2}$. Roggen pr. September $8\frac{1}{4}$. Hafer pr. September 5 R. 10 K. Hanf loco 39 R. Hanföl loco 3 R. 65 Kop.

**Newyork**, 11. September. Wechsel auf London 109. Gold-Agio $44\frac{1}{4}$. 1882 Bonds $113\frac{3}{4}$. Petroleum raff. $29\frac{1}{2}$ Mehl 9 D.

## Börsen-Berichte.

**Stettin**, 12. September. Wetter: schön. Temperatur + 18° R. Wind NO.

### An der Börse.

Weizen Termine wenig verändert, loco matter, pr. 2125 Pfd. loco gelber inländ. 74—78 Rt., blauspitziger 63—66 Rt., weißer 77—81 Rt., bunter poln. 73—76 Rt., 83—85pfd. September-Oktober $74\frac{1}{4}$ Rt. bez, 74 Br. u. Gd., Frühjahr $70\frac{1}{2}$ Rt. Br., $70\frac{1}{4}$ Gd.

Roggen wenig verändert, pr. 2000 Pfd loco 53—55 Rt., feiner 56 Rt., September-Oktober $54\frac{1}{4}$ Rt. bez., 54 Gd., Oktober-November $53\frac{1}{2}$ Rt. Br., $53\frac{1}{4}$ Gd., Frühjahr $51\frac{3}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez., Br. u. Gd.

Gerste still, loco per 1750 Pfd. Oderbruch 52—53 Rt., ungar. 45—51 Rt.

Hafer pr. 1300 Pfd. loco 34, 35 Rt.

Erbsen pr. 2250 Pfd. loco Futter- 64, 65 Rt.

Winterrübsen pr. 1800 Pfd. September-Oktbr. $77\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ Rt. bez.

Rüböl flau und niedriger, loco $9\frac{5}{12}$ Rt. Br., Kleinigkeiten $9\frac{1}{4}$ Rt. bez., September-Oktober $9\frac{7}{24}$ Rt. bez, $9\frac{1}{3}$ Br., gestern noch $9\frac{5}{12}$ Rt. bez, April-Mai $9\frac{2}{3}$, $\frac{7}{12}$ Rt. bez.

Spiritus fest, loco ohne Faß $20\frac{1}{12}$ Rt. bez., Septbr. $19\frac{5}{12}$ Rt. Br., $19\frac{1}{3}$ Gd, September-Oktober $18\frac{19}{24}$ Rt. bez., $18\frac{5}{6}$ Gd., Oktober-November $17\frac{3}{4}$ Rt. Gd., Frühjahr $17\frac{3}{4}$ Rt. Br., $17\frac{2}{3}$ Gd.

Regulirungs-Preise: Weizen $74\frac{1}{4}$, Roggen $54\frac{1}{4}$, Rübsen $77\frac{1}{2}$, Rüböl $9\frac{7}{24}$, Spiritus $19\frac{5}{12}$ Rt.

### Landmarkt.

Weizen 66—80 Rt., Roggen 54—60 Rt., Gerste 50—55 Rt., Hafer 32—36 Rt., Erbsen 62—66 Rt., Heu pr. Ctr. 10—15 Sgr., Stroh pr. Schock 5—8 Rt.